

hier ergeben, und man habe den Mut, sie zu sehen, auch wenn sie recht „unmodern“ sind. Wer z. B. den psychomechanischen Parallelismus abweist, der muß sich sagen, daß damit das Seelische als *Ens* eigener Art gesetzt ist, und muß sich fragen: was heißt denn das? Und wer sich für den Vitalismus entschieden hat, der muß sich, wenn er logisch gewissenhaft ist, nun weiter fragen, wie denn seine Entscheidung etwa zum Energieprinzip und auch zur Kategorienlehre stehe. Unterläßt er solche Fragen, so ist sein Vitalismus so gut wie wertlos.

4. Die Besonderung des Möglichen.

Es kommt jetzt, nachdem alles bloß Vorbereitende erledigt ist, der eigentliche Kern der Frage nach dem *Möglichen*.

Die allgemeinsten *Wesen* und Wesenszusammenhänge sind (in Form „synthetischer Urteile apriori“, wenn man so will¹⁾) erfaßt. Sie gehen auf sehr allgemeines.

Welche Besonderheiten sind im Rahmen des Allgemeinen möglich? Das ist die Frage, auf die schließlich alles hinzielt.

Hier zunächst wieder als Beispiel meine Kausalitätslehre²⁾. Was „kausal fassen“ heißt, ist festgelegt. Ebenso was „geschehen“ heißt, und wie allein Geschehen gegeben sein kann. Dann ergeben sich vier „mögliche“ Geschehensformen in der Natur, falls überhaupt Kausalität in Frage kommt. Kommt sie in Frage, so ist freilich alles Weitere nun rein begrifflich, „aprioristisch“, ist „erweiterte Geometrie“. Und es wird ein Damm gegen allen Dogmatismus, den mechanischen zumal, gebaut.

¹⁾ Der Kausalitätssatz ist also nach obigen kein solches Urteil, wohl aber der Substanzsatz.

²⁾ S. o. Seite 8.